

## 6 Syntax

## Nominalphrase (NP) und Determinationsphrase (DP) (Teil 1)

Das Kopfprinzip, mit dessen Einführung  $\Rightarrow$  Kap. 5 endete, soll nun am Beispiel der Nominalphrase (NP) und der Determinationsphrase (DP) erläutert werden. In einer etwas anderen Formulierung besagt das Kopfprinzip – schon im  $\bar{X}$ -Format – folgendes:

In jeder Phrase bildet genau ein Element den Kopf oder Kern. Dieser wird über Ergänzungen, die wiederum vollständige Phrasen sein müssen, zu einer Phrase projiziert.

Dieser Kopf oder Kern ist die obligatorische Konstituente jeder Phrase, er darf also nicht weggelassen werden. Er überträgt seine kategorialen Eigenschaften (und auch andere, etwa der Bedeutung) auf die gesamte Phrase, was eben *Projektion* genannt wird. Im Regelfall lässt sich der Kopf als dasjenige Element innerhalb einer Phrase erkennen, an dem die morphosyntaktischen Eigenschaften realisiert werden. So ist etwa ein Verb (V) immer der Kopf der zugehörigen Verbalphrase, ein Nomen (N) immer der Kopf der zugehörigen Nominalphrase.

Wie schon im  $\Rightarrow$  Kap. 5 gezeigt, können Phrasenstrukturregeln auf ein allgemeines Phrasenbildungsprinzip zurückgeführt werden; dabei steht die Variable X für eine beliebige Kategorie (A, N, V, P...).

$$XP \rightarrow \dots X \dots$$

Am Beispiel der NP kann gezeigt werden, wie der terminale Kopf ( $X^0$ -Ebene) N unter Anwendung dieses Prinzips im Rahmen der X-bar-Theorie durch notwendige bzw. mögliche Erweiterungen zu einer funktionsfähigen Phrase projiziert wird.

## 1. Die Nominalphrase (NP)

Betrachten Sie zunächst den Satz

Der Fund der Leiche vor dem Frühstück bereitete Columbo Übelkeit.

Offenbar handelt es sich bei „der Fund der Leiche vor dem Frühstück“ um eine Phrase, denn diese Wortkombination kann nur in ihrer Gesamtheit im Satz verschoben werden:

Übelkeit bereitete Columbo *der Fund der Leiche vor dem Frühstück*.

Columbo bereitete *der Fund der Leiche vor dem Frühstück* Übelkeit.

Die Herauslösung einzelner Konstituenten dagegen führt zu Ungrammatikalität (a) oder Sinnveränderung (b):

(a) \**Der Fund* bereitete Columbo Übelkeit *der Leiche vor dem Frühstück*.

(b) Columbo bereitete *der Fund der Leiche* Übelkeit *vor dem Frühstück*.

*kategoriale Eigenschaften:* Merkmale, nach denen sprachliche Einheiten bestimmten grammatischen Kategorien zugeordnet werden.

*morphosyntaktische Eigenschaften:* Merkmale, die sowohl die Form als auch die Funktion sprachlicher Ausdrücke betreffen – N: Genus, Kasus, Numerus/Person; V: Tempus, Modus, Numerus/Person.

*Verschiebeprobe:* Nur ganze Phrasen können verschoben werden.

*Ersetzungsprobe:* Sprachliche Einheiten, die gegeneinander austauschbar sind, haben denselben syntaktischen Stellenwert.

Die *Ersetzungsprobe* zeigt zudem, dass „der Fund der Leiche vor dem Frühstück“ austauschbar ist gegen eine *Proform* – das ist zumeist ein einziges Wort, das eine aus mehreren Elementen (hier: Wörtern) bestehende Einheit (Konstituente) vertreten kann:

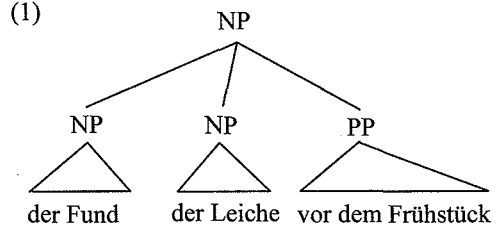
Er bereitete Columbo Übelkeit.

Das bereitete Columbo Übelkeit.

Sie haben gelernt, dass jede Phrase obligatorisch einen Kopf enthält, dessen Projektion sie darstellt. Dieser Kopf weist sich dadurch aus, dass die Merkmale der Flexion an ihm realisiert werden (s.o.). Im folgenden Satz wird unsere Phrase in den Genitiv gesetzt:

Columbo war wegen *des Fundes* der Leiche vor dem Frühstück übel.

„Fund“ wird – wie der Artikel (s.u. Abschnitt 2) – für den Genitiv flektiert, was für den Kopfstatus dieses Elements spricht; darüber hinaus bestimmt „Fund“ auch die Bedeutung der Phrase. Da der Kopf ein Nomen ist und seine kategorialen Eigenschaften an die gesamte Phrase weitergibt, können wir „der Fund der Leiche vor dem Frühstück“ als „Nominalphrase“ oder NP klassifizieren. Als eine erste Annäherung an eine baumgraphische Darstellung der Konstituentenstruktur der Nominalphrase könnte man etwa den Baum unter (1) annehmen.<sup>1</sup> In dieser Strukturdarstellung sind die einzelnen Konstituenten des Mutterknotens NP „gleichberechtigte“ Töchter, das heißt, sie alle sind Bestandteile des obersten Knotens, von dem sie direkt dominiert werden ( $\Rightarrow$  Kapitel 5.1). Da wir bisher keine Beschränkungen für mögliche Reihenfolgebeziehungen eingeführt haben – und das auch nicht tun wollen – spräche nun theoretisch nichts dagegen, die Einzelkonstituenten innerhalb der Phrase zu verschieben. Allerdings führt dies wiederum zu Ungrammatikalität:



(a) \*der Fund vor dem Frühstück der Leiche

(b) \*vor dem Frühstück der Fund der Leiche

Hier interessiert besonders die (a)-Konstruktion: Warum sollte es nicht möglich sein, die PP „vor dem Frühstück“ an die Stelle der NP „der Leiche“ zu bringen? Offenbar besteht zwischen dem Kopf „der Fund“ und der NP „der Leiche“ eine engere Bindung als zwischen dem Kopf und der PP „vor dem Frühstück“. Wir müssen also unsere obige Darstellung dahingehend erweitern, dass sie die Hierarchiebeziehungen innerhalb der Phrase richtig erfassen kann. Eine Möglichkeit, diese Relationen im Baum darzustellen, besteht darin, zwischen der Ebene der maximalen Projektion und der Ebene der einzelnen terminalen Knoten, die das lexikalische Material beinhalten, weitere Zwischenebenen einzuführen, die Elemente innerhalb der Gesamtphrase nach ihrer Zusammengehörigkeit und Hierarchie ordnen.

Das kann etwa die Baumdarstellung unter (2). Hier sind nun die Konstituenten „der Fund“ und „der Leiche“ zusammengefasst zu einer Konstituente, deren Stellenwert noch unterhalb desjenigen der Gesamtkonstituente liegt. Innerhalb der Phrase markiert sie eine Einheit, die zwar größer ist als die Einzelkonstituente, aber nicht so groß

*Proform:* Weitgehend inhaltsleere Form (z.B. Pronomen), die eine konkret bezugnehmende sprachliche Form vertreten kann (z.B. NP). Beispiel: „das Kind“  $\rightarrow$  „es“

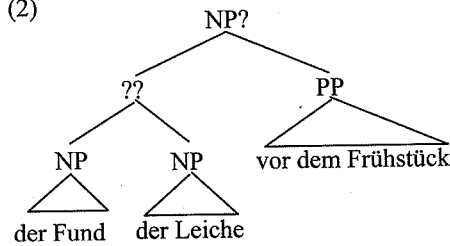
*Flexion:* Von der syntaktischen Umgebung abhängige, regelhafte Realisierung der morphosyntaktischen Eigenschaften an z. B. A, N, V...

*Präpositionalphrase (PP):* Phrase, deren Kopf eine Präposition ist, vorläufige Struktur:  $PP \rightarrow P + NP$

*terminale Knoten:* Knoten, die nicht weiter verzweigen.

<sup>1</sup> Sie haben bei uns schon das eine oder andere  $\Delta$  innerhalb eines Baumgraphen gesehen. Ein solches  $\Delta$  bedeutet, dass wir uns um die interne Struktur der Konstituente, deren Elemente unter dem  $\Delta$  stehen, an der durch das  $\Delta$  bezeichneten Stelle nicht weiter kümmern wollen.

wie die Gesamtphrase. Wie diese Einheit (2) zu gewinnen und zu benennen ist, soll zunächst offen bleiben, deshalb die Fragezeichen in der Baumdarstellung. Um die verschiedenen engen Beziehungen der einzelnen Subkonstituenten zu erklären, betrachten wir noch einige Phänomene anhand unseres Beispiels. Versucht man etwa, eine weitere Konstituente der Art „der Leiche“ einzuführen, so führt dies zu Ungrammatikalität:



\*der Fund der Leiche des Schatzes<sup>2</sup>

Lässt man eine Erweiterung, die den Gegenstand des Fundes verrät, einfach weg, so wird die Konstruktion zwar nicht gleich ungrammatisch, aber doch seltsam – „der Fund“ alleine lässt gleich danach fragen, worin er denn bestanden hat. „Zufrieden“ mit diesem Kopf alleine kann man nur sein, wenn die Information, die eine Erweiterung liefert, entweder vorerwähnt oder aber allgemein bekannt, also aus dem Kontext zu erschließen ist.

Was sagt uns das alles? Offenkundig ist die Tatsache, dass Nomina wie „Fund“ eine Erweiterung verlangen, ein fester Bestandteil ihrer Bedeutung. Das heißt, immer wenn ich ein bestimmtes Nomen benutze, muss ich eine bestimmte Erweiterung gleich mit verwenden, um die Phrase bedeutsam zu machen, aber auch um keinen syntaktischen Fehler zu verursachen. In einem solchen Fall spricht man von den *Subkategorisierungseigenschaften* einzelner Wörter – in ihrem Lexikoneintrag (⇒Kap. 4: Y-Modell) ist nicht nur ihre (isolierte) Bedeutung, ihre phonetische Form etc. gespeichert, sondern auch gleichzeitig ein für ihre Verwendung notwendiges syntaktisches Umfeld. In unserem Fall lässt sich die Notwendigkeit, den Kern „Fund“ mit einer Erweiterung auszustatten, leicht herleiten. Es handelt sich bei „Fund“ um ein so genanntes deverbales Nomen – also um eine Nominalisierung des Verbs „finden“, das ja neben dem Subjekt ein Akkusativobjekt verlangt. Ohne dieses Objekt kann auch das Verb „finden“ nicht verwendet werden, es braucht die Erweiterung, um seine subkategorischen Leerstellen zu „sättigen“. Erweiterungen, die aufgrund der Subkategorisierungseigenschaften einzelner Wörter notwendig sind, nennt man *Komplemente*. Die Beziehung zwischen Komplement und dem Element, von dem es gefordert wird, dem Kopf also, ist trivialerweise die Kopf-Komplement-Beziehung. Dies ist eine sehr enge und auch eine streng geregelte Relation zwischen zwei Elementen. Neben der engen Kopf-Komplement-Relation, die in unserem Baum ja schon ihre graphische Repräsentation durch die Verknüpfung zu dem „Fragezeichen-Knoten“ gefunden hat, besteht in dem Beispiel noch eine weitaus losere Verbindung, die nämlich zwischen dem Kopf „Fund“ und der Erweiterung „vor dem Frühstück“. Das kann man etwa daran erkennen, dass dieser Zusatz weglassbar ist, ohne die syntaktische Wohlgeformtheit der Konstruktion zu gefährden; „vor dem Frühstück“ wird also nicht gefordert:

Der Fund der Leiche bereitete Columbo Übelkeit.

Darüber hinaus lassen sich anscheinend beliebig viele weitere Konstituenten von der Art „vor dem Frühstück“ problemlos anfügen – diese Elemente sind „stapelbar“, oder: die Regel zu ihrer Anfügung ist rekursiv anwendbar:

der Fund der Leiche vor dem Frühstück am Sonntag

*Kontext:*  
Elemente einer Kommunikationssituation, die den Inhalt eines sprachlichen Ausdrucks bestimmen.

*Subkategorisierung:*  
Eigenschaft von Konstituenten, bestimmte andere Konstituenten in ihrer Umgebung zu fordern.

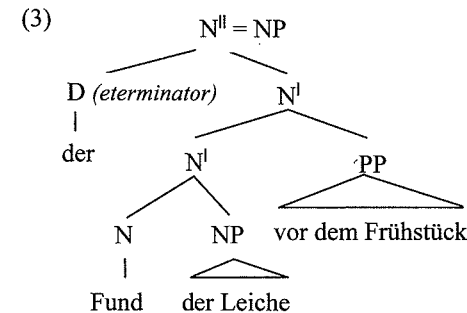
*Komplement:*  
Phrase, die aufgrund der Subkategorisierungseigenschaften einer anderen Konstituente gefordert wird.

*rekursive Regel:*  
eine Regel, die sich auf ihr Ergebnis beliebig oft wieder anwenden lässt.

<sup>2</sup> vgl. „Der Fund der Leiche des Mannes“ – diese wohlgeformte Konstruktion hat eine andere Struktur: „des Mannes“ macht eine Aussage über „der Leiche“ und nicht über „der Fund“.

der Fund der Leiche vor dem Frühstück am Sonntag im Garten usw.

Solche Konstituenten, die frei hinzuzufügen oder wegzulassen und darüber hinaus stapelbar sind, nennen wir im Folgenden „Adjunkte“.<sup>3</sup> Adjunkte verändern dabei nicht die Stufe der Projektion: „(Der) Fund der Leiche“ hat denselben syntaktischen Stellenwert wie „(Der) Fund der Leiche vor dem Frühstück“ oder „(Der) Fund der Leiche vor dem Frühstück im Garten“ usw. Es sind also drei Ebenen in unserem Projektionsschema anzunehmen: Eine für den Kopf „ohne alles“ (Nullebene), eine für den Kopf und sein Komplement, die auch Adjunkte beinhalten kann (Ein-Strich-Ebene) und eine für den Kopf, sein Komplement, die Adjunkte und den Artikel (Doppel-Strich-Ebene). Damit haben wir die Notation für das X-bar-Schema eingeführt und können unseren Baum vervollkommen, wie es sich gehört (ohne Fragezeichen an der Oberfläche, siehe (3)).



Kopf N + Komplement	N-Strich
entspricht	N-Strich
N-Strich + Adjunkt	N-Strich
entspricht	N-Strich
N-Strich + D	N-2-Strich
entspricht	N-2-Strich

N-2-Strich (N'') ist die maximale Projektion, die NP. Das hier am Beispiel der Nominalphrase eingeführte X-Schema soll das Prinzip zur Bildung

*N ist der lexikalische Kopf der NP und D ist der funktionale Kopf der DP.*

von Phrasen überhaupt darstellen, und zwar bis hinauf zum Satz. Zu gegebener Zeit werden wir auch auf Sonderfälle zu sprechen kommen: Wie schon angedeutet ist die konkrete Realisierung von Köpfen und ihren Ergänzungen im X-Schema für jedes X letztlich durch dessen Subkategorisierungseigenschaften bestimmt. Manche Köpfe fordern zwei Komplemente („bitransitiv“), andere schließen schon eines aus („intransitiv“). Dazu später mehr.

## 2. Die Determination der NP – NP als Teil der DP (Determinationsphrase)

Die bisherige Strukturdarstellung einer komplexen NP ist in einigen Punkten unvollständig. Die NP müsste nach der bisherigen Analyse nicht nur sämtliche morphosyntaktischen Merkmale {Kasus, Numerus, Person, Genus} beinhalten, sondern auch für die Determination sorgen. „Fund“ ist ohne Determination referentiell offen; wir wissen nicht, welcher Fund gemeint ist. Erst durch die Determination wird aus der Menge möglicher Referenzen eine herausgehoben: „der Fund“ als ein bestimmtes Element der Menge aller Funde.

Überlegungen, die Ebene der „reinen“ (lexikalischen) Bedeutung von der Ebene der kontextabhängigen Herstellung des Bezugs zur außersprachlichen Wirklichkeit zu trennen, führten zu der Annahme, dass die funktionale Kategorie D (auch „Det“ genannt, von engl. „determiner“, Determinator) der Kopf einer Phrase mit den Merkmalen {Determination, Person, Numerus, Kasus, Genus} ist.<sup>4</sup> Dieser Kopf D selektiert

*Referenz:*  
In der Semantik Bezug auf Referenten (Ort, Zeit, Personen, Objekte) der realen oder einer möglichen Welt, neuerdings auch in einer projizierten Welt in unserem Bewusstsein.

<sup>3</sup> Für das Englische kann die sog. „one“-substitution zeigen, dass die Komplexitätsebene des „Fragezeichen-Knotens“ in (2) nicht verlassen wird, wenn Adjunkte zu Kopf und Komplement hinzukommen. „One“ kann sämtliche Ebenen außer der des Kopfes allein sowie der der maximalen Projektion vertreten. Im Deutschen ist die Suche nach einer geeigneten Proform für die Zwischenebenen in der NP problematisch, weshalb wir diesen Argumentationsstrang hier beiseite lassen.

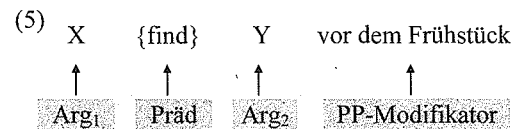
<sup>4</sup> Wie Sie in Abschnitt 1 sehen konnten, werden die morphosyntaktischen Merkmale in nominalen Ausdrücken auch am Artikel realisiert, was unter der Annahme dessen Kopfstatus nun Sinn macht. Abney argumentiert in seiner

dann eine referentiell offene NP. Lexikalisch ist D mit Ausdrücken der Kategorien (4) DP Artikel und Pronomen belegt. Das, was der Artikel unter D in Abbildung (3) leistet, wird also „ausgelagert“ in eine eigene Phrase. Die (referierende) maximale Projektion ist nicht mehr NP, sondern eine DP mit der in Abbildung (4) gezeigten Struktur.

Mit der Einführung der DP wird eine angemessenere Analyse der recht komplexen Binnenstruktur deutscher NPs möglich: Sie kann nicht nur andere NPs bzw. PPs als Bestandteil haben (z. B. NP-Attribute, häufig im Genitiv wie „(der Fund) der Leiche“) oder durch Adjektivphrasen (AP) erweitert sein (Adj-Attribute wie „schön“ in „schönes Haus“), sondern auch Quantifikationen wie „zwei Liter“ in „zwei Liter Milch“ aufnehmen.

### 3. Modifikationen der DP durch NP und PP

Eine Transformation unseres Beispiels „der Fund der Leiche vor dem Frühstück“ soll diese Möglichkeiten der NP-Modifikation verdeutlichen. Da „Fund“ ein deverbales Nomen ist, können wir die folgende Transformation vornehmen (Abb. (5)): Hier sind die Variablen X (wir können dafür auch „Columbo“ einsetzen) und Y (für diese Variable setzen wir „die Leiche“ ein) Argumente (Arg<sub>1</sub> ist das Subjekt, Arg<sub>2</sub>



das Objekt des Satzes) des zweiwertigen Verbs (Prädikats) ‘finden’, das wir hier als Morphem {find} repräsentiert haben, weil es als solches in die „implizite Derivation“ zum Nomen „Fund“ eingeht.<sup>5</sup> Die PP ist eine freie Modifikation, die vom Verb nicht gefordert wird, aber eine genauere temporale Einordnung ermöglicht. Die Rücktransformation würde Phrasen wie

„der Fund der Leiche durch Columbo vor dem Frühstück“ oder  
 „Columbos Fund der Leiche vor dem Frühstück“

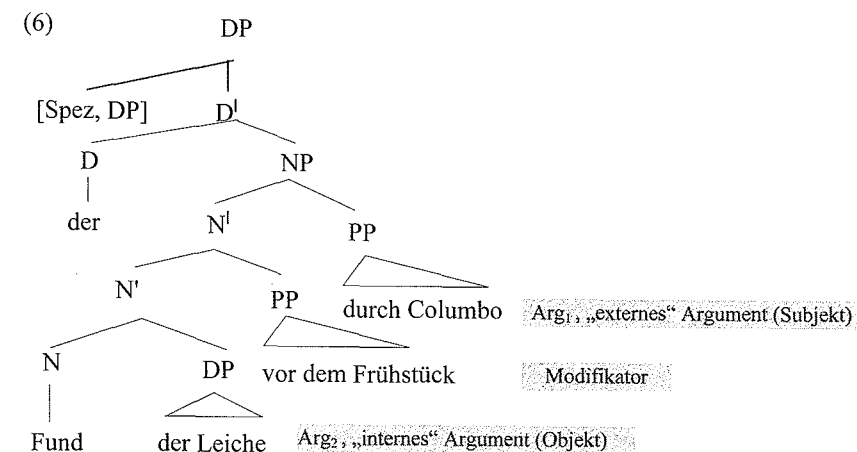
ergeben. Semantisch verzerrend (– und damit auch syntaktisch nicht möglich –) ist hingegen die Phrase

„der Fund der Leiche Columbos vor dem Frühstück“

zu bilden.

Die Argumente des Verbs bzw. des Nomens (nach der Nominalisierung) müssen deshalb in der NP (wir werden später zeigen, dass dieses auch für die VP zutrifft) an unterschiedlichen Positionen auftreten. Eine Lösungsmöglichkeit zeigt Abbildung (6).

*Es gibt lexikalische Köpfe (z.B. in der Kategorie N) und funktionale Köpfe (z.B. in der Kategorie D). Wir werden noch weitere funktionale Kategorien einführen und ihre Definitionen dann geben. Hier nur so viel: Funktionale Kategorien haben (wie D) nur ein Komplement und selektieren dieses u. a. hinsichtlich morphosyntaktischer Merkmale.*



Dem Baumgraphen liegen folgende Regeln zugrunde:

DP → D + NP  
 NP → N' + PP  
 N' → N' + DP  
 N' → N + DP  
 N Fund usw.

In der Position eines so genannten „Modifikators“ können Konstituenten ganz unterschiedlicher Kategorie und Bedeutung generiert werden, z.B. lokale („das Rascheln des Windes in den Bäumen“), temporale („der Tag danach“), instrumentale („der Stich mit dem Messer“) und modale Modifikatoren („das Fahren unter Stress“). Hier stehen auch DP/PP als freie Attribute. Auch ganze Sätze können eingebettet werden, etwa Relativsätze („der Fund der Leiche, die grauenvoll aussah“).

Damit ist die Darstellung der DP/NP fast abgeschlossen. Sie soll in ⇒Kap. 7 noch um die erste Annäherung an *attributive* Erweiterungen (etwa durch Adjektivphrasen (AP)) ergänzt werden. Außerdem möchten wir Ihnen in einem Exkurs die Möglichkeit der Einführung von QP (Quantifikationsphrasen) zeigen. Nach der Einführung der Satzstrukturen werden Sie „Bewegungsregeln“ kennen lernen, mit denen z. B. „durch Columbo“ an die Position [Spez, DP] innerhalb der Projektion von D bewegt werden kann, um „Columbos Fund der Leiche“ zu erhalten [⇒ Kap. 16].

*Attribute:  
 Attribute determinieren bzw. explizieren N oder NP. Häufig stehen DP-Attribute im Genitiv oder Nominativ (Apposition). Werden sie von N subkategorisiert, sind sie als Argumente Komplemente von N. Sonst sind sie als Adjunkte Modifikatoren.*

### Aufgaben

Versuchen Sie eine baumgraphische Darstellung der folgenden DP/NP: „die Bedienung der Gäste durch die Kellner im Ratskeller“ und „die stürmische Bewegung der Wolken“.

grundlegenden Arbeit zur Struktur von Nominalphrasen, dass deren Aufbau dem von Sätzen ganz ähnlich ist. Unter der Annahme der Kategorie D lassen sich etwa in etlichen Sprachen vorhandene Kongruenzphänomene innerhalb von Nominalphrasen elegant analysieren. Wie Sie noch sehen werden, ist die Rolle der Kategorie D in der Nominalphrase ganz parallel zur Rolle der Kategorie I(nflection) im Satz. Abney, St., (1987), *The English Noun Phrase in its Sentential Aspects*. Cambridge, Mass.: MIT. (⇒Kap 8).

<sup>5</sup> „Morphologie“ ist Thema der Kap. 13-17. Hier nur soviel: „deverbale implizite Derivation“ heißt, dass aus einem Verbstamm wie {find} ohne explizite, d. h. irgendwie bestimmbare Morpheme ein Nomen abgeleitet, „deriviert“ wird, nämlich „Fund“.